

1. Ereignisse

1.1 St. Gallen:

Vor 1400 Jahren soll Gallus mit seiner Einsiedelei den Grund für das heutige St. Gallen gelegt haben. Wer war er? 590 bis 612 Kolumbans Missionszug von Bangor/Irland über Sundgau, Zürichsee, Bodensee nach Oberitalien, Gründung von Missionszellen (z. T. spätere Klöster), z. B. Annegray, Fontaines, Luxeuil, Tuggen, Bregenz, Bobbio. Vom Sundgau bis Bregenz ist Gallus in der Begleitung Kolumbans bezeugt.

612 Gallus gründet an der oberen Steinach eine Cella mit Kapelle und Holzhütten für sich und wenige Anhänger (Eremiten). Es ist die Stelle des heutigen St. Gallen.

16.10. vielleicht 640? Gallus stirbt in Arbon und wird in seiner Einsiedelei in den Bergen beigesetzt.

719 Klostergründung durch Abt Otmar von Chur aus.

Wer war Gallus?

Obwohl Begleiter des Kolumban, wohl kein Ire, sondern wie sein Name sagt Franzose (Gallus = Gallier = Franzose) vielleicht aus den Vogesen? Dafür spricht auch, dass er nach der Legende unter Kolumbans Begleitern der einzige war, der als Dolmetscher für die einheimische Sprache dienen konnte, wohl romanisch, vielleicht auch alemannisch?

Wichtige Verständnispunkte:

- 1) Gegensatz Kolumban – Gallus, Entzweigung.
- 2) Gallus hält sich sowohl von weltlichen Herren, als auch von der etablierten Kirche (Bistum Konstanz) fern.
- 3) Erst durch Otmars Neugründung wird das Kloster an die „Politik“ herangeführt.

1.2 Templerorden

Vor 700 Jahren wurde der Templerorden zerstört. Hintergründe und Folgen?

Templer- und Johanniter-Orden wurden infolge des 1. Kreuzzuges zur Wahrung der westlichen Interessen in Jerusalem gegründet, die Johanniter 1113, die Templer 1120 durch Hugo von Payens mit zunächst 9 Kompagnons darunter Gottfried von Saint-Omer und Archibald von Saint-Amand. Die Aufgabe der Johanniter war vor allem die Betreuung der Pilgerscharen, ihre Beherbergung und auch Versorgung im gar nicht seltenen Krankheitsfall. Dazu wurde eigens ein Hospital in der Nähe des Heiligen Grabes gegründet. Nach diesem heißt der Orden in Frankreich "Hospitaliers". Der Name "Johanniter" rührt von ihrem Schutzpatron. Die Templer sollten zunächst den Reiseweg vom Pilgerhafen Jaffa zum Ziel Jerusalem sichern. Sie waren daher der militärischere Orden. Ihren Namen bekamen sie nach ihrem ersten Quartier, das ihnen König Balduin II. von Jerusalem bei seinem Palast auf dem Tempelgelände zugewiesen hatte. Der Orden war hierarchisch strukturiert. Die oberste Schicht bildeten Ritter. Nur sie trugen den weißen Mantel, der seit 1147 mit einem roten Kreuz verziert wurde. Im Unterschied dazu trugen die Johanniter einen schwarzen Mantel mit weißem Kreuz.

Die zum Teil nur kleinen Besatzungen der Templerorte hatten keine kämpferischen Aufgaben, sondern sollten für die Produktion des Nachschubs an Lebensmitteln und Pferden sorgen. Was die Templer in rund eineinhalb Jahrhunderten aufbauten, kann man ein Wirtschaftsimperium nennen.

Dies fand sein plötzliches Ende, als der französische König Philipp IV der Schöne wohl in der Absicht, den Besitz zu erben, und mit Unterstützung des französischen Klerus dem Templerorden 1307 wegen gotteslästerlichen Treibens den Prozess machte, in dessen Folge der Orden 1312 zerschlagen und alle erreichbaren Mitglieder einschließlich ihres Großmeisters Jacques de Molay öffentlich verbrannt wurden. Der Ordensbesitz kam jedoch nicht in die Hände des Königs, sondern er musste ihn gegen eine Ablössungssumme von 200000 Pfund den Johannitern überlassen.

Mit dem Fall von Akkon 1291 hatten die Ritterorden ihre eigentliche Aufgabe im Heiligen Land verloren. Die Templer waren aber reich geworden und fungierten europaweit als Bankiers. Beide Faktoren zusammen provozierten den Frontalangriff des geldgierigen Königs. Der Orden hätte eigentlich vom Papst verteidigt werden müssen, schon in dessen eigenem Interesse, denn der Orden diente und unterstand allein ihm.

Aber der damalige Papst Clemens V war erst 1303 vom König auf den Stuhl Petri lanciert und von Rom nach Avignon umgesiedelt worden. So gab er dem Drängen und Drohen Philipps nach und löste den Orden auf, obwohl er wusste, dass die Anschuldigungen falsch waren.

Ein erst 2001 aus dem Vatikan-Archiv an die Öffentlichkeit gelangtes Dokument, das „Chinon-Pergament“, datiert vom 17. August 1308, beweist, dass Clemens V. von der Unschuld des Templerordens überzeugt war, dass er ihm Absolution erteilte, und sich nur aus der Schlinge zog, indem er den Orden zwar suspendierte, aber weder auflöste, noch verbot oder verdamnte. Die Templer waren also ein „Bauernopfer“ im Machtkampf zwischen Papst und König von Frankreich. Fachleuten war allerdings sowohl der Sachverhalt als auch das Dokument schon lange bekannt.

Da der Orden in Schottland, Portugal und Norditalien nicht verfolgt wurde, konnte er sich neu aufbauen. Unter seinem Großmeister Philippe II. Herzog von Orléans verabschiedete der Generalkonvent des Ordens am 11. April 1705 neue Ordens-Statuten. Napoleon I., der die Akten des Templerprozesses vom 14. Jh. aus dem Vatikan nach Paris bringen ließ, erlaubte den Orden auch in Frankreich wieder.

Auch in Deutschland gab es Niederlassungen der Templer. Einziges gut erhaltenes Baudokument steht in Wettin-Mücheln (Sachsen-Anhalt) und ist in den letzten Jahren restauriert worden.

1.3 Petra

Vor 200 Jahren wurde Petra in Jordanien wiederentdeckt. Was wissen wir heute darüber?

Die antike Stadt Petra war im Hochmittelalter auch Europäern noch bekannt. Es standen dort ja z.B. zwei Kreuzritterburgen.

22.8.1812 Wiederentdeckung der Ruinen durch Johann Ludwig Burckhardt, der sie auch gleich als Petra, die alte, sowohl in der Bibel als auch bei Josephus Flavius* erwähnte Hauptstadt des Nabatäerreichs erkannte.

Der Entdecker: J. L. Burckhardt *24.11.1784 in Lausanne, †15.10.1817 in Kairo

Er hatte arabisch und den Islam studiert. Auf seinen Reisen gab er sich als indischer Kaufmann unter dem Namen Scheik Ibrahim ibn Abdallah aus.

1814: Weniger bekannt ist, dass er auf einer zweiten Reise nach Nubien auch den Tempel von Abu Simbel entdeckte.

1816: Die dritte Reise führte ihn auf den Sinai

1817: Burckhardt war mehrmals an der Ruhr erkrankt. Als er in Kairo auf eine Karawane wartete, mit der er über Timbuktu ganz Nordafrika durchqueren wollte, brach die Krankheit wieder aus. Er starb am 15. Oktober und wurde auf eigenen Wunsch muslimisch bestattet.

Die Stadt Petra:

Die Stadt, deren Name „Fels“ bedeutet, lebte vom antiken Fernhandel und war ein Knotenpunkt im Netz der Weihrauchstraßen. In ihrer Blütezeit war sie Hauptstadt des Reichs der Nabatäer, das von etwa 500 vor bis etwa 100 nach Christus bestand. Die Stadt Petra selbst erlebte eine zweite Blütezeit als römische Provinzmetropole vom 3. zum 4. Jh. und wurde erst im 6. Bis 7. Jh. endgültig verlassen. Obwohl die heute am besten erhaltenen Gebäude Tempel und Grabanlagen darstellen, war Petra zu „Lebzeiten“ eine mit Mauer und Tor befestigte Stadt. Bedeutendste Funde außer der Architektur sind die Inschriften in nabatäischer Sprache und Schrift, sowie die äußerst feine „Eierschalenkeramik“.

Wichtige Forschungskampagnen:

1828: L. de Laborde und Linant besuchen Petra (1830 Bildband publiziert)

1837: G. H. v. Schubert und J. M. Bernatz, ebenfalls Besuch und Bildband

1864-1866: Duc de Luynes, erster wissenschaftlicher Bericht

1870: E. H. Palmer

1875: Ch. M. Doughty

1896: M. J. Lagrange und H. Vincent, erste Orientalisten in Petra

1897-1898: R. Brünnow, A. v. Domaszewski, J. Euting, erste deutsche Orientalisten in Petra, ihr dreibändiger Bericht *Provincia Arabica* erschien 1904-1909.

1896-1911: A. Musil, detailreiche Reisebeschreibung

1896-1907: G. Dalman, erste genaue und kritische Beschreibung der altnabatäischen Felsheiligtümer *Petra und seine Felsheiligtümer*, Leipzig 1908

1916-1917: T. Wiegand, W. Bachmann, C. Watzinger: „Zivilarchitektur“ in Petra (1921 publiziert)

1925: A. Kennedy: erste genaue Landkarte von Petra

1929: G. Horsfield, erste Ausgrabung im S der Stadt, erste ungefähre Datierungen, Keramik

1932-1936: Fortsetzung der Grabungen von Horsfield und W. F. Albright

1932-1963: N. Glueck, Keramikstudien aus Oberflächenfunden

1937: M. Murray, J. A. Saunders, J. C. Ellis: Freilegung von Höhlen (1940 publiziert)

1954-1957: Konservierungsarbeiten durch die Jordanischen Behörden

1955-1956: P. J. Parr, D. Kirkbridge. Ausgrabungen, Funde zur römischen u. byzantinischen Zeit

1958-1965: P. J. Parr und andere: Grabungen im Zentrum, erste Klärung der nabatäischen Periode

1962-1964: C. M. Bennett, Ausgrabungen auf dem W-Randberg, Funde bis ins 7. Jh. v. Chr.

1970: M. Lindner, Forschungsbericht *Petra und das Königreich der Nabatäer* (6. Neuaufl. 1997) und Ausstellung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

1993-2002: Ausgrabungen der Jordanischen Antikenbehörde und amerikanischer Forscher

2011: Bad auf dem W-Randberg entdeckt

Trotz aller Kampagnen ist der größte Teil Petras immer noch nicht ausgegraben.

*eines von 4 Zitaten in Josephus Flavius (übersetzt von H. Clementz). Dieser schreibt im 1.Jh.n.Chr. (damals war Petra noch bewohnt): „...führte Moses es (das Heer) nebst dem ganzen Tross durch die Wüste und Arabien weiter. Als man nun zu einem Orte gelangt war, den die Araber für ihre Hauptstadt ansehen, einstmals Arke, jetzt aber Petra genannt, bestieg Aaron einen Höhenzug, der die Stadt umgab, da Moses ihm verkündet hatte, dass er bald sterben werde.“

1.4 Kontinentalverschiebung

Vor 100 Jahren hat Alfred Wegener seine Theorie der Kontinentalverschiebungen erstmals veröffentlicht. Was ist ihr Inhalt? Gilt sie noch heute?

Vorträge:

6.1.1912 *Über die Herausbildung der Großformen der Erdrinde*, Jahresversammlung der Geologischen Vereinigung in Frankfurt am Main.

10.1.1912 *Horizontalverschiebungen der Kontinente*, Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften

zwei Druckpublikationen unter gleichem Titel 1912:

Die Entstehung der Kontinente, Geologische Rundschau Bd. 3 Heft 4 (1912) p.276-292 (Kurzfassung),

Petermanns Geographische Mitteilungen 1912 p.185-195,253-256,305-309 (ausführliche Fassung)

Autor: Alfred Wegener (* 1.11.1880 Berlin, † November 1930 Grönland)

Das Hauptwerk Wegeners *Die Entstehung der Kontinente und Ozeane* ist in 9 Auflagen erschienen (1915, 1920, 1922, 1929 (umgearbeitet), 1936, 1941, 1962, 1980 (Jubiläumsausgabe), 2005 (Reprint)). Die ersten vier hat Wegener selbst besorgt.

Hauptsächlicher Inhalt:

1) Das Phänomen als solches: Die Kontinente sind Schollen, die auf einem spezifisch schwereren quasi zähflüssigen Untergrund schwimmen. Dabei stellt sich Isostasie (Tauchgleichgewicht) nach Störungen sehr langsam ein. Die Schollen bewegen sich relativ zueinander, können zusammenstoßen oder auseinander brechen. Bei Zusammenstoß schieben sich Gebirge auf. Bei Auseinanderdriften nach Zerbrecen bilden sich Tiefseebereiche.

2) Argumente zum Beweis: Morphologie, Geologie und Biologie: Manche Kontinentalränder passen ihrer Gestalt nach aufeinander, z. B. Westküste Afrikas und Ostküste Süd- und Mittelamerikas. Gleiche oder nah verwandte Tier- und Pflanzensippen kommen oft auf beiden Seiten der Ozeane vor. Geologische Bildungen wie z. B. Gesteinsschichtungen stimmen auf beiden Seiten überein.

Geophysik: statistische Verteilung der Höhen; Abweichungsmuster der Schweremessungen; Geschwindigkeiten seismischer Wellen; Geographische Verteilung der Erdbeben- und Vulkangebiete; radioaktive Wärmeproduktion im Erdinneren.

Klimatologie: fossile Klimazeiger wie Vereisungsspuren, Trockenwüstenspuren, Vermoorungsspuren... Auch bei Berücksichtigung von Polwanderungen bleiben erhebliche Widersprüche, die sich die Kontinentalverschiebung beheben lassen.

Geodäsie: direkt nachweisbar sind aktuelle Verschiebungsbeträge durch Längen- und Breitenmessungen, die in Abständen von Jahrzehnten am gleichen Ort wiederholt werden.

3) Anzunehmende Ursachen: Es müssen starke Kräfte, wohl aus dem Erdinneren an den Kontinentalschollen zerrén. Wegener war sich darüber unsicher und hat mehrere Komponenten vorsichtig diskutiert, vor allem aus der Mechanik der Erdbewegung (Fliehkräfte, Gezeitenkräfte, Reibungskräfte) in der vierten Auflage erwähnt er auch thermodynamisch bedingte Konvektionsströme im flüssigen Erdinneren, womit er der heutigen Auffassung im Prinzip nahekommt.

Gilt die Theorie heute noch?

Die beobachteten Phänomene und empirischen Argumente gelten alle noch heute und sind sogar ihrer Zahl nach durch neuere Forschungen stark vermehrt worden.

In der neueren und durch viele Details bereicherten Darstellung ist die Kontinentalverschiebungstheorie übergegangen in die Plattentektonik, die heute ein unverzichtbarer Bestandteil der Geologie und Geophysik geworden ist. Somit ist Wegener, der zu Lebzeiten und noch Jahrzehnte danach auf Ablehnung und Unverständnis gestoßen ist, heute voll „rehabilitiert“.

2. Personen:

2.1 † Notker der Stammler

Vor 1100 Jahren, am 6.4.912 starb Notker der Stammler, Mönch, Gelehrter und Dichter in St. Gallen.

*um 840 aus lokalem Adel der St. Galler Region, †6.4.912 in St. Gallen

Obwohl stotternd, von schwächlicher Gesundheit und nie mit einem besonderen Amt betraut, wurde ihm im Kloster eine fast ehrfürchtige Achtung und Bewunderung entgegengebracht, die auf seinen geistigen Fähigkeiten beruhte.

Werke

Gesta Karoli Magni, Weihnachtsgeschenk an Kaiser Karl III., eine Sammlung von Anekdoten um die Person Karls des Großen, die sicher viel zu der mythischen Verklärung dieses Herrschers beigetragen hat.

Liber hymnorum Notkeri, eine Sammlung von 40 Hymnen (liturgisch: Sequenzen), die er sowohl dichtete als auch komponierte. Beispiel: Anfang der Ostersequenz (übersetzt von P. v. Winterfeld):

„Dem aus Grabesnacht Auferstandenen Heiland huldigt die Natur“.

Nicht von Notker, aber ihm fälschlicherweise seit etwa 1600 zugeschrieben, ist die Antiphon *media in vita*,

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfängen...“

Der Historiker Otto Feger (*Geschichte des Bodenseeraumes*) ordnet Notker im Vergleich zu Walafrid (Reichenau) so ein: Walafrid führe zu Dante und Petrarca, Notker zu Franz von Assisi und Heinrich Seuse.

2.2 *Otto I. der Große

Deutscher König und Kaiser, vor 1100 Jahren am 23.11.912

* 22.11.912, † 7.5.973, 7.8.936 Königskrönung in Aachen, 2.2.962 Kaiserkrönung in Rom

Doppeljubiläum: Jahreszahlen unterstrichen!

Markante Daten:

912 Geburt in Wallhausen/Sachsen-Anhalt als Sohn König Heinrichs I.

936 Wahl und Krönung zum ostfränkischen König

951-952 erster Italienzug gegen Berengar II., Heirat mit Langobarden-Königin Adelheid

955 Schlacht auf dem Lechfeld

961-965 zweiter Italienzug, Kaiserkrönung

966-972 dritter Italienzug, Schlichtung eines Papstkonfliktes (Johannes XIII), Anbahnung einer Ehe des Sohnes (Otto II.) mit einer Byzantinischen Prinzessin (diese Heirat mit Theophanu am 14.4.972 in Rom)

973 Hoftag in Quedlinburg, Tod auf der Pfalz Memleben

Wichtigstes Wirken:

- 1) konsequente Fortsetzung der Reichspolitik seines Vaters, aber mit Rücksicht auf Familienpolitik; Straffung der Unterordnung der Herzöge unter den König; Beginn der Reichskirchenpolitik
- 2) Ausdehnung der Reichsordnung nach Osten, Marken an der Elbe, Slawenmission, Bindung des neu entstehenden Polen an den Westen, Gründung neuer Bistümer (z. B. Brandenburg, Havelberg, Magdeburg, Meißen, Merseburg, Prag, Schleswig)
- 3) endgültige Abwehr der Ungarneinfälle (Lechfeld!, Ungarn werden sesshaft)

Gründe des Erfolgs z. B. im Vergleich zum späteren Scheitern der Staufer:

Nicht nur Anpassung der Ideen und Maßnahmen an die zeitbedingten Gegebenheiten, sondern auch eine glückliche Hand bei der Auswahl einer Reihe von Vertrauensleuten, z. B. sein jüngster Bruder Brun als Erzbischof von Köln und Erzkanzler oder die nicht mit Otto verwandten Grafen Hermann (Billung) und Gero als Markgrafen an der Elbe, Gefolgsleute, die immer zu ihm gehalten haben.

2.3 *Jean-Jacques Rousseau

vor 300 Jahren, Literat, Philosoph und Forscher der Aufklärung

* 28.6.1712 in Genf, † 2.7.1778 in Ermenonville bei Paris

Er war fast lebenslang auf der Flucht und zum Vagabundieren gezwungen.

Mutter im Kindbett gestorben, Vater 1722 geflohen, weil er einen Offizier mit dem Degen verletzt hatte.

2 Tanten, 2 Onkel, 2 Lehrherren, viel Ungerechtigkeiten und Misshandlungen.

1728-1744 Wanderjahre: Savoien, Madame de Warens in Annecy (deren Liebhaber er später wurde), Turin, wieder Annecy Priesterseminar, Dom-Musikschule, Lyon, Lausanne, Nyon, Neuchâtel, Paris, Boudry bei Neuchâtel, Fribourg, Bern, Solothurn (mit dem Hochstapler von Boudry), Paris (auf Empfehlung von Marquis d'Usson de Bonnac 1731), Chambéry (wieder 5 Jahre bei Madame de Warens),

1736 Augenverletzung durch Explosion bei einem Chemie-Experiment; Behandlung in Montpellier

1738 zurück, allmählich Entfremdung von Madame de Warens. Lyon, Chambéry, Paris, Venedig, wieder Paris.

1742-1743 Notensystem entwickelt (auf Zahlen bauend) Patent der Académie des sciences, gedruckt: *Dissertation sur la musique moderne*; setzte sich nicht durch gegen die üblichen anschaulicheren Noten.

erste Oper komponiert.

1744-1761 Beste Zeit in Paris und Montmorency (bei Paris)

Anschluss an die Enzyklopädisten v. a. Diderot und d'Alembert.

1749-1750 *Discours sur les Sciences et les Arts* (Preisschrift der Akademie Dijon); These: Der Mensch wird durch die Gesellschaft in Unfreiheit gehalten. Wissenschaft und Kunst verschleiern dies.

1752 zweite Oper *Le Devin du village* (Erfolg bei Hof, aber Rousseau geht nicht zur Audienz und verscherzt so eine Pension)

1753-1755 *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes* (zweite Preisschrift 1755 in Amsterdam publiziert) Grundlegung der sozialistischen Theorie, Vorwegnahme von Marx.

1756-1761 Zuflucht in Montmorency zuerst bei Madame d'Epinay, dann beim Herzog von Luxembourg.

1756-1758 *Julie ou la nouvelle Heloise* (gedruckt 1761) großer Erfolg, eine europaweite Welle von Folgeliteratur auslösend, z. B. auch Goethes *Bekenntnisse des jungen Werther*.

1759-1761 *Emile*, Bildungsroman (gedruckt 1762) „zurück zur Natur!“ Zivilisationskritik, Naturreligion, Kritik an jeder Offenbarung, Moral beruht auf Gewissensentscheidung statt auf Gesetz.

1760-1761 *Du contrat social ou Principes du droit politique* (revolutionäre Staatstheorie, gedruckt 1762)

Rechtsgüterabwägung zwischen Individuum und Staat, Theorie der modernen Demokratie und Begriff der Volkssouveränität.

1762-1770 zweite Flucht- und Wanderperiode

Die theoretischen Schriften v. a. *Emile* und *Contrat social* lösten Stürme der Entrüstung aus, wurden von katholischer wie protestantischer Seite, in Paris wie in Genf verboten und verbrannt. Gegen Rousseau wurden Haftbefehle erlassen. Jedoch fand er private Sympathisanten.

Bern, Neuchâtel (damals preußische Exklave, Asyl durch König Friedrich II.), Môtiers,

1763 *Dictionnaire de la musique*

1764-1766 botanische Studien (12.9.-25.10.1765 auf der St. Petersinsel im Bieler See lebend) *Flora Petriuscularis* verfasst. *Dictionnaire des termes d'usage en botanique* (erst 1774 gedruckt).

1766-1767 Flucht über Straßburg nach England auf Einladung von David Hume, Streit mit diesem.

1767-1770 kreuz und quer durch Frankreich, Bauernhof in der Daupiné;

1765-1770 „Confessions“ (postum veröffentlicht)

ab 1770 wieder in und bei Paris, mehr geduldet als legal.

1772-1775 *Rousseau juge de Jean-Jacques* (Autobiographie)

1776-78 *Rêveries du promeneur solitaire* (lyrische Prosa) Vorgriff auf Romantik.

Mai 1778 auf Einladung von Marquis de Girardin auf Schloss Ermenonville, dort gestorben (Schlaganfall?).

2.4 † Karl May

† 30.3.1912, Schriftsteller mit besonderem Bezug zu Freiburg

*25.2.1842 Ernstthal/Sachsen, †30.3.1912 Radebeul

Karl May gehört zu den meistgelesenen und häufigst übersetzten deutschen Schriftstellern. Am bekanntesten sind seine „Reiseromane“, die vor allem in Nord- und Süamerika sowie dem damaligen Osmanischen Reich (Balkan, Vorderasien und Nordafrika) spielen. Da er diese Länder vor seiner Darstellung nie gesehen hat, ist seine zum Teil große Detailkenntnis erstaunlich, die er seinerseits durch Lesen originaler Reiseberichte gewonnen hat. Darüber hinaus wurden ihm aber (wahrscheinlich zu Recht) gelegentliche Plagiate vorgeworfen. Auch hatte sein späteres Auftreten in der Öffentlichkeit etliche hochstaplerische Züge. Die erste wirkliche Reise (in den Orient) unternahm er 1899-1900, dann 1908 nach Amerika.

Von 1874 bis 1890 veröffentlichte er viele Erzählungen in unterschiedlichen Zeitschriften. Im Sommer 1891 schrieb der Verleger Friedrich Ernst Fehsenfeld aus Freiburg i. Br. an Karl May, die Lektüre der Erzählung *Im Schatten des Padischah* habe ihn begeistert, und man sollte die zerstreuten Erzählungen doch in Bücher zusammenfassen. Der noch im gleichen Jahr geschlossene Vertrag, der später mehrmals zugunsten Mays geändert wurde, begründete ein enges Verhältnis zwischen Verlag und Autor bis zu dessen Tod. Durch Fehsenfeld erhielt Karl May nicht nur einen verlässlichen Verleger, sondern auch Schützenhilfe durch einen kompetenten und angesehenen Wissenschaftler, den Freiburger Zoologieprofessor Konrad Günther, Mitbegründer des Naturkundemuseums und Schwiegersohn von F. E. Fehsenfeld. Günther schrieb öfter in der Karl-May-Zeitschrift Fachartikel über Landschaft, Tierwelt und Völkerkunde überseeischer Länder z. B. Südamerika. Sein Sohn Ekke Günther hat einen informativen Vortrag über die Beziehung Fehsenfeld-May gehalten, gedruckt im Jahrbuch 1978 der Karl-May-Gesellschaft. Nach Karl Mays Tod wollte Fehsenfeld sich zurückziehen, fand aber keinen Nachfolger. Deshalb wurde 1913 der Karl-May-Verlag von Klara May, Fehsenfeld und E. A. Schmid gegründet, dessen unmittelbarer Nachfolger der heutige Karl-May-Verlag ist, lokalisiert in Radebeul und zwischenzeitlich in Bamberg.

Stilistisch stehen die Abenteuerromane Karl Mays im Zusammenhang mit einem größeren Genre-Komplex des 19. und 20. Jahrhunderts. Auffällig ist z. B. die Parallelität in Motivation, Fabelaufbau und Erzähler-Duktus zu gewissen etwa zeitgenössischen Romanen von Jules Verne, nicht den utopischen, aber solchen wie z. B. *Der Kurier des Zaren* (1876), *Leiden eines Chinesen in China* (1879) oder *Keraban der Starrkopf* (1883). Aber diese Übereinstimmungen sind von einer Art, die nichts mit Plagiat zu tun haben. Eben solche Parallelität scheint mir auch zu Umberto Eco *Der Name der Rose* vorzuliegen.

2.5 *Carl Friedrich v. Weizsäcker

Physiker und Philosoph

*28.6.1912 Kiel, †28.4.2007 Starnberg

1929-1933: Studium der Physik, seine Lehrer u. a. Heisenberg und Bohr

1934-1939: Arbeitsthema Atomkerntheorie und Astrophysik

1940-1942: Mitarbeit am deutschen Uranprojekt

1942-1944: Lehrstuhl für theoretische Physik an der Reichsuniversität Straßburg

1945: interniert in England

1946: Eintritt ins Max-Planck-Institut für Physik in Göttingen

1956-1957: Manifest der Göttinger Achtzehn gegen atomare Bewaffnung der Bundesrepublik

1957: Lehrstuhl für Philosophie in Hamburg, z.B. Philosophie der Quantenphysik, Wissenschaftstheorie, Biologie und Soziologie der Menschwerdung

1959: Gründung der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW), deren Forschungsstelle er 1964-1970 leitete

1970: Neugründung „Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt“ in Starnberg

1980: Eintritt in Ruhestand

Themen:

Atomwaffen: v. Weizsäckers Rolle im Uranprojekt blieb umstritten. Nach seiner eigenen Aussage war die Gruppe um ihn und Heisenberg entschlossen, einen Atombombenbau stillschweigend zu verhindern. Andererseits sagte er, eine Gnade habe ihn am Bombenbau gehindert, weil ohnehin die Ressourcen gefehlt hätten. Nach dem Krieg hat er sich lebenslang konsequent gegen Kernwaffen und für pazifistische Ziele ausgesprochen, siehe Göttinger Achtzehn und Gründung der VDW.

VDW: Hauptziele sind Verantwortung der Wissenschaft, Friedensforschung, Bedingungen der Ermöglichung einer Ersetzung der Außenpolitik durch „Weltinnenpolitik“.

Religiosität: Mit zunehmendem Übergang von Physik zu Philosophie zeigte sich die christlich religiöse Verwurzelung v. Weizsäckers, jedoch ohne streng konfessionelle Bindung, was ihm auch geistige Kontakte zu Hinduismus und Buddhismus ermöglichte. In seiner Spätzeit (nach 1980) betonte er die praktische Notwendigkeit von Ethik und die Unausweichlichkeit eines strengen Pazifismus von christlichem Standpunkt aus.

3. Kurz vorgestellt (und zur Diskussion):

09.12.1212 Königskrönung des Staufers Friedrich II.

*26.12.1194 Jesi, 1196 erste Königswahl in Frankfurt, 1198 Königskrönung in Sizilien, 1211 Kaiserwahl in Nürnberg, 1212 zweite Königswahl in Frankfurt und Krönung in Mainz, 1215 Königskrönung in Aachen, Kaiserkrönung in Rom, 1229 Selbstkrönung zum König von Jerusalem

06.01.1412 *Jeanne d'Arc

aus Domrémy/Lothringen, 1429 patriotische Aktion, Sieg vor Orleans, Karl VII in Reims gekrönt, im September Scheitern, Mai 1430 Gefangenschaft, Prozess, verbrannt 30.5.1431, 1456 rehabilitiert

22.02.1512 † Amerigo Vespucci

*9.3.1451-54? Florenz, Seefahrer, erste verbürgte Amerikafahrt 1499, dann mehrmals Ostküste von Südamerika, vertrat als erster die Meinung, „Westindien“ sei ein eigener neuer Kontinent. Sein Werk *Mundus Novus* (Autorschaft aber umstritten) und die Weltkarte von Martin Waldseemüller (1507) trugen dazu bei, dass Amerika nach ihm benannt ist.

05.03.1512 *Gerhard Mercator (latinisiert von Kremer)

aus Rupelmonde/Flandern, schon zu Lebzeiten hoch geachteter und vielseitiger Wissenschaftler (Mathematik, Theologie, Geographie). Lehrer in Duisburg, Autor mehrerer Globen und Weltkarten, wichtigste 1569 mit der von ihm entwickelten und nach ihm benannten Mercator-Projektion (winkeltreu), plante eine große „Kosmographie“; der Begriff „Atlas“ geht auf ihn zurück. †2.12.1594

1612 Andromedanebel entdeckt

Spiralgalaxie hinter dem Sternbild Andromeda, fernstes mit bloßem Auge sichtbares Objekt, Entfernung 2,5 Millionen Lichtjahre, erste entdeckte Galaxie, Katalognummer M31; die Entdeckung 1612 durch Simon Marius hat nur europäische Priorität, persische Astronomen kannten sie schon im 10. Jh.

1712 Anfänge des Fürstentums Liechtenstein

In diesem Jahr erwarb Fürst Johann Adam Andreas v. Liechtenstein die Grafschaft Vaduz. Das war aber nur der dritte von vier Schritten zur Etablierung. Ganzer Ablauf: 1608 Erhebung in den Fürstenstand ohne Zulassung zum Reichsfürstenrat, 1699 Erwerb der Herrschaft Schellenberg, durch den Erwerb von Vaduz war die Vorraussetzung (Reichsunmittelbarkeit) gegeben für den vierten Schritt: 1719 ein Diplom von Kaiser Karl VI. vereinigt Schellenberg und Vaduz zum Fürstentum Liechtenstein.

24.01.1712 *Friedrich II. v. Preußen (auch F. der Große genannt)

Davon wurde soviel berichtet, dass wir dies nicht auch noch tun müssen. Empfohlen sei die Lektüre von Rudolf Augstein *Preußens Friedrich und die Deutschen* (1. Aufl. 1968, 2. Aufl. 1981), wo er aufzeigt, dass dieser König zwar einschneidende Nachwirkungen auf die europäische Geschichte hatte, seine Rolle aber im Deutschen Reich von Preußens Gnaden stark ins Positive überhöht und danach im Hitlerreich noch einmal zum „Großen“ hochgespielt in dem Maße wie Karl der Große herabgesetzt wurde.

18.03.1762 *K.C. Gmelin

Carl Christian Gmelin, geboren in Badenweiler, †26.6.1837 in Karlsruhe, studierte in Straßburg und Erlangen, war dann Arzt und Gymnasiallehrer in Karlsruhe, ab 1786 auch Direktor des Naturalienkabinetts (Vorläufer des Naturkundemuseums), gründete den Botanischen Garten und schrieb u. a. das Hauptwerk: *Flora Badensis Alsatica et confinium regionum Cis et Transrhenana* (1806-1808).

19.05.1762 *J. G. Fichte

geboren in Rammenau/Sachsen, †29.1.1814 in Berlin, Philosoph, lehrte an den Universitäten Jena, Erlangen und Berlin, neben Hegel und Schelling einer der Hauptvertreter des „Deutschen Idealismus“. Zum Ausgangspunkt wählt er „das absolute Ich“ und ordnet formal alles der Wissenschaftslehre unter; seine Einteilung: Naturlehre, Rechtslehre, Sittenlehre, Religionslehre. Dabei lässt er bezeichnenderweise die Naturlehre unbearbeitet.

Hauptwerke

1792: *Versuch einer Kritik aller Offenbarung*

1794: *Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre*

1796: *Grundlagen des Naturrechts*

1798: *System der Sittenlehre*

1807: *Reden an die deutsche Nation*

12.08.1762 *Christoph Wilhelm Hufeland (1762-1836)

Arzt in Weimar und Berlin, früher Vertreter der Richtung des Vitalismus, der Naturheilkunde und der Propagierung gesunder Lebensführung und Ernährung, teilweise Förderer der Homöopathie.

Hauptwerk: *Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern* (1796, später *Makrobiotik*)

1812 Napoleons Scheitern in Russland

Im Nachhinein kann man sagen, Napoleon habe sich mit dem Russlandfeldzug „übernommen“. Die „Grande Armée“ war das bis dahin größte Heer der Geschichte (wenn man mal von der chinesischen Geschichte absieht)

und bis zur Einnahme Moskaus war diese Armee auch erfolgreich. Aber Napoleons Strategie war zu sehr vom Erfolgswusstsein getragen, statt von Vorsicht und Umsicht. Sie scheiterte an Problemen der Logistik, des weiten Raumes und der klimatischen Bedingungen, was der russische General Kutusow taktisch klug ausnützte. Wiederum im Nachhinein gesehen, hat Napoleon seinen Machtausbau überzogen, die menschlichen Ressourcen Frankreichs und Mitteleuropas ausgeplündert. Die unterschwellige Instabilität wuchs stetig. Eine einzige Niederlage bringt ein solches Gebäude zum Einsturz.

Als positiven bleibenden Ertrag seines Wirkens darf man nennen: Die Neuordnung der politischen Geographie Mitteleuropas; die Verbreitung republikanischer Prinzipien der Staatsführung; die Modernisierung der Gesetzgebung durch die 5 Codes v. a. den Code Civil von 1804, der z.B. noch als Vorbild für unser BGB nachwirkt; Förderung vieler Rationalisierungsprojekte der Französischen Revolution wie z.B. dezimale Maßsysteme.

1812 Erstes Erscheinen von Grimms Märchen

erste Sammlung von 86 Märchen, als Nr.1 *Der Froschkönig*. Die Brüder Jakob Grimm (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859) waren durch Clemens Brentano und Achim v. Arnim angestoßen worden, volkstümliche Lieder und dann auch Märchen zu sammeln. Bald zeigte sich ein Widerspruch zwischen literaturhistorischem und erzählerischem (v. a. für Kinder) Anspruch. Ein Beispiel für Nachwirkung: *Der singende Knochen* (Nr. 28 bei Grimm) führt zu *Das Klagende Lied* bei Bechstein und Gustav Mahler.

14.07.1862 *Gustav Klimt (1862-1918)

bedeutender Wiener Maler, 1897 Mitbegründer der „Wiener Secession“ (Jugendstil) und ihr erster Präsident, von häufigen Querelen und Skandalen gebremst, in deren Folge er 1905 aus der Secession austrat, doch nach 1900 stetig zu Erfolg gekommen.

Seine Bilder, häufig großformatig bis zu Wandgemälden von über 70 m², haben oft allegorische Themen, aber auch Frauenportraits und Landschaften. Karl Kraus (*Die Fackel*) nennt ihn abfällig, Alma Mahler-Werfel, zu der er ein enges Verhältnis hatte, anerkennend in ihrer Autobiographie.

15.11.1862 *Gerhart Hauptmann (1862-1946), Nobelpreis 1912 (Doppeljubiläum!)

bedeutender Schriftsteller, Vertreter des Realismus, in Schlesien beheimatet, sozial engagiert, auch mit pazifistischen Tendenzen, im deutschen Kaiserreich als sozialdemokratisch verschrien. Umso mehr überraschte es, dass er bei Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 in die Kriegseuphorie einstimmte. Sein Kollege Romain Rolland kritisierte ihn dafür zwar bedauernd aber scharf, verzieh ihm jedoch, weil sich Hauptmann bald ernüchert wieder wendete (im Gegensatz zu Thomas Mann). Im 3. Reich war Hauptmanns Stellung zwiespältig, nicht linientreu aber auch nicht widerstrebend. Er wollte in die NSDAP eintreten, wurde aber abgewiesen, wegen seiner Popularität aber von Hitler gedeckt und sogar geehrt. Nach 1945 zeigte sich, dass er auch bei den Russen sehr beliebt war, nicht aber bei den Polen.

15.04.1912 Untergang der Titanic

Das britische Passagierschiff Titanic war seinerzeit das größte der Welt. Daten (gerundet): 269 m lang, 28 m breit, 46 tausend Bruttoregistertonnen, 51 tausend PS, fast 900 Mann Besatzung, für 2400 Passagiere zugelassen, Stapellauf 31.5.1911, am 2.4.1912 in Dienst gestellt.

Auf ihrer Jungfernfahrt (Auslauf am 10.4.1912) kollidierte die Titanic am 14.4. kurz vor Mitternacht mit einem Eisberg in der Nähe von Neufundland und sank innerhalb von 160 Minuten. An Bord waren etwa 1300 Passagiere und die Besatzung. Gerettet wurden nur etwa 700.

Der geradezu mythisch gewordene Untergang der Titanic reiht sich in eine lange Kette von Menetekeln technischer Hybris ein vom Turm zu Babylon über die Brücke am Tay und die Titanic bis Tschernobyl und Fukushima.

Außerdem machte eine Teilnehmerin folgenden Vorschlag und bot ein Referat an:

5.1.1762 *Constanze Mozart (1762-1842), Sängerin und Ehefrau von Wolfgang Amadeus Mozart

*in Zell im Wiesental als Tochter des Musikers F.F. Weber, eine Cousine von Carl Maria v. Weber. Die Familie Weber lebte viele Jahre in Mannheim, wo Mozart sie 1777 auf einer Reise kennen lernte und sich zuerst in Constanzes ältere Schwester Aloisia verliebte. Später zogen die Webers nach Wien. Als Mozart nach seinem Bruch mit dem Fürstbischof von Salzburg 1781 ebenfalls nach Wien kam, traf er sie wieder. 1782 heirateten Constanze und Mozart ohne Aufgebot und elterliche Genehmigung. Die Ehe war chaotisch aber glücklich. Constanze gebar in 8 Jahren 6 Kinder, aber nur 2 überlebten. Ab 1787 hatte Mozart als Hofkompositeur des Kaisers Josef II. ein Jahresgehalt von 800 Gulden (nach heutiger Kaufkraft etwa 40000€) Das größere, wenn auch unregelmäßige Einkommen bezog er aus Aufträgen, Konzerten und Musikunterricht. Aber bei dem aufwändigen Lebensstil reichte es nie. Als Mozart 1791 starb, hatte Constanze kein Geld, keine Pensionsansprüche und 300 Gulden Schulden. Aber sie zeigte sich nun als recht geschickte Geschäftsfrau und Verwalterin des musikalischen Nachlasses ihres Mannes, den sie auch systematisch ordnete. 1809 heiratete sie den dänischen Diplomaten Nissen, zog mit ihm zuerst nach Kopenhagen, dann nach einer Deutschlandreise 1824 nach Salzburg, wo sie 1828 die erste Mozart-Biographie veröffentlichte. Am 6.3.1842 starb sie und ist auf dem St. Sebastians-Friedhof in Salzburg begraben.